

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuiller, Album-, Etuis-, Cartonagen-Arbeiter
Sutierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Söhler, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 36.

Stuttgart, Sonnabend, den 8. September 1888.

4. Jahrg.

Der Pauperismus und die Malthus'sche Theorie. (Fortsetzung.)

Setzt zu den Beweisen der tatsächlichen Verkehrtheit der Malthusianischen Theorien. Leider ist die Statistik, diese moderne Wissenschaft, in Bezug ihrer Wichtigkeit auf das ganze gesellschaftliche Leben durchaus ungenügend entwickelt und man hat Grund genug, dieselbe nicht allzusehr zu fördern. Zunächst, wie erklären sich die Malthusianer die Abnahme der Bevölkerung gerade der landwirtschaftlichen oder der am dünnsten bevölkerten Landstriche? Dieselben sind doch am ehesten im Stande, bedeutend mehr Menschen zu ernähren. Und diese Erscheinung steht nicht vereinzelt da, sie macht sich in der ganzen kapitalistischen Welt bemerkbar; eine befriedigende Antwort werden wir da wohl schwerlich erhalten. Wenn man heute das Thema der Uebersättigung diskutiert, so kann man dies nur in der Weise, indem man der vorhandenen Bevölkerung und ihrer prozentualen Zunahme die durchschnittliche Produktion von Lebensmitteln, sowie deren Steigerungsfähigkeit gegenüberstellt und hieraus das sich von selbst ergebende Resultat zieht: Um Mißverständnisse zu vermeiden bemerke ich, daß ich diese Behauptung nicht für eine einzelne Nation, sondern für die gesammte kapitalistische Welt aufgefaßt haben will. Keine Nation erzeugt heute Alles was sie braucht, eine ist auf die andere angewiesen, die Nationen gehen immer mehr auf in die eine kapitalistische Gesellschaftsform, die nationalen Schranken die man hier hernimmt, um die, speciell in Deutschland zu wenig producirten Lebensmittel der Bevölkerungszahl gegenüberzustellen und so die Uebersättigung zu erweisen, ist eine Sophisterei, der man nur die Ausfuhr von Industrieartikeln gegenüberzustellen braucht. Ein vorzugsweise Industrie betreibender Staat tauscht im Weltverkehr seine Produkte gegen die bei ihm in zu geringer Menge erzeugten Lebensmittel und sonstige Bedürfnisse aus. Es kann jedoch bei den heutigen herrschenden Zuständen der Fall eintreten und der wird wahrscheinlich kommen, daß die für die importirten Lebensmittel, Rohprodukte u. nötigen Gegenwerte in Industrieartikeln u. nicht zur Ausfuhr gelangen, weil die Industrie durch andere Konkurrenten ihrer Absatzmärkte verlustig geht, und wenn keine anderen Quellen erschlossen werden, zum wirtschaftlichen Rückgang, ja zum Ruin führen können. Auch die Herabsetzung der Produktionskosten für Industrieartikel kann mitbestimmend sein, sie vollzieht sich in schnellerem Tempo, wie die der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die in der Industrie überzählig Gemachten verschwinden damit aber nicht aus der Konsumtion, sondern verkehren den Zwischenhandel und verkehren dem Arbeiter die Konsumtionsartikel. Dies ist eine statistisch beglaubigte Thatsache; teilweise wandern die Uebersättigten auch aus.

Außerdem ist es nicht ausgeschlossen, daß Deutschland sehr wohl seinen Bedarf an Lebensmitteln allein erzeugen kann, hindernd tritt hier die allzusehr getriebene Parzellierung des zu bebauenden Bodens, — das Kleinbauernthum — sowie die moderne Latifundienwirtschaft entgegen. Erstere Wirtschaftsform kann keine billige und intensive Betriebsform entwickeln, die letztere ermöglicht ihren Eigentümern, ganze Strecken Landes dem Anbau von Lebensmitteln zu entziehen und es in Weideland oder Jagdgehege umzuwandeln, wie dies auch thatsächlich geschieht. Diese beiden Formen des Privateigentums, und zwar besonders die letztere, entziehen der Lebensmittelproduktion einen bedeutenden Flächenraum, oder die Vorbedingung zur Erzeugung gewisser Quantitäten Lebensmittel. Nach Herrn Zacharias soll England notorisch überbevölkert sein, d. h. es kann die gebrauchten Lebensmittel nur in geringer Menge erzeugen, es ist fast ganz auf's Ausland angewiesen. Im vorigen Jahrhundert aber war England ein Getreide exportirender Staat, heute ist es durch die geradezu ungläublich massenhafte Umwandlung von Getreideboden in Viehweide und Jagdgründe ein Getreide einführendes Land geworden; würde dies nicht der Fall sein, so wäre das Angebot von Getreide ein bedeutend größeres und die Uebersättigung bei gleichzeitig existierenden Millionen darrender Uebersättigter — Besitzlose — wäre noch straffer zum Vorschein gekommen. Nach einer Berechnung soll das vereinigte Königreich England, Schottland und Irland eine Bevölkerung von 123 Millionen ernähren können, dagegen ernährt es heute keine 12 Millionen. Das Ackerland ging beispielsweise von 1867—1880 um 1 Mill. Acres zurück, während Weiden um diese Summe zunahm. Das mögen sich jene Leute, die immer vom notorisch überbevölkerten England erzählen, merken. Schottland kann nach dem Gelehrten Alison 15 Millionen Menschen ernähren, es besitzt etwas über 3 Millionen. Ein großer Teil der Bevölkerung lebt von der Wohlthätigkeit, weil die Landlords die meisten Bauern vertrieben und das Land in Schafweide und Jagdreviere umwandelten. Wie hier die Uebersättigung gemacht wird, ist geradezu grauenregend, und zum Unglück der von ihrem Grund und Boden vertriebenen Schotten gefüllt sich der Spott durch ihre Bedränger. Ein Gesinnungsgenosse des Herrn Zacharias machte (1883) die engl. Presse mit Artikeln unsicher, welche die Aemter der Hochländer ihrem Leichtsin und der — Uebersättigung Schuld gaben. Wir wollen nicht weiter in Einzelheiten eingehen, umso mehr dieselben hier nicht hergehören. Wir haben schon die Statistik erwähnt, sie ist vielfach mangelhaft, wemgleich die Erkenntnis ihres Wertes und ihrer Wichtigkeit zunimmt. Die Statistik von Irlands ökonomischen Verhältnissen

indes zeigt uns klassisch den ganzen Humbug malthusianischer Volkswirtschaftslehre. Herr Zacharias, der die malthusianische Weisheit in zwei volkswirtschaftliche Gesetze formulierte, ist hier, wo es in einer Beziehung ganz nach seinem Wunsche ging, doch sehr gründlich durch die Thatsachen eines andern belehrt. Irland besaß 1841 8 222 664 Bewohner, 1885, also 45 Jahre später, 4 962 693 Bew. *) (Schluß folgt.)

Die Verhandlungen des 9. Verbandstags des Bundes deutscher Buchbinderinnungen zu Breslau, am 5. und 6. August.

Der Verbandstag, welcher sich mit den Festlichkeiten u. vom 4. bis 7. August ausdehnte, kann aus Rücksicht für den Raum des Blattes nicht vollständig einer Besprechung unterzogen werden. Wir beschränken uns deshalb auf einen kurzen Bericht der Verhandlungen. Zunächst können wir konstatieren, daß mit einer gewissen Mangelhaftigkeit darauf gesehen wurde, einen „Unberufenen“ ja nicht bei den Verhandlungen zuzulassen; selbst beim Ball, an dem sich zwei Gehilfen — durch Einführung von Ausstellern — beteiligten, wurden diese einem förmlichen Verhör unterzogen, wie sie dahin gekommen seien. Es muß um eine Sache schlecht bestellt sein, die sich der Beobachtung zu entziehen sucht und eine Kritik der Gehilfen ist wie es scheint den Innungsmeistern sehr peinlich. Wir konnten aber vom vorletzten Verbandstag in Hannover, trotz der Ausweisung unseres Berichterstatters, Bericht geben und können es auch diesmal wieder. Wir grämen uns nicht; aber ihren Freund hat die Leitung des Bundes schwer gekränkt, der Redakteur des freiwilligen Innungsorgans, „Journal für Buchbinderei“, Herr Adolf Päckel in Leipzig, wurde diesmal nicht eingeladen und er schmolzt deshalb auch in seiner Nr. 33 vom 17. August und sagt, daß es zunächst nicht in seiner Absicht lag einen Bericht zu bringen, denn erstens war er durch Krankheit verhindert den Verbandstag zu besuchen und zweitens war eine Einladung zum Besuche desselben weder von der Breslauer Innung, noch vom Verbandsvorstand, wie sonst immer geschehen, erfolgt! Armer Päckel! das hast du nicht verdient, so geringschätzig behandelt zu werden.

Die erste Sitzung wurde Sonntag, 5. August, vormittags 11 1/2 Uhr, vom Verbandsvorsitzenden, Herrn Reichpietsch-Berlin, in Liebigs Konzerthaus eröffnet. Als Vertreter der Kgl. Regierung zu Breslau war Herr Regierungs-Assessor Jehre, von Nechenberg anwesend.

Nach der üblichen Begrüßung seitens des Vorsitzenden erstattete der Schriftführer Herr Staby-Berlin Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes im verflossenen Jahre. Hiernach ist u. a. von einer Eingabe zur Regelung des Streitverfahrens zwischen Meistern und Gesellen vorläufig abgesehen worden, da eine solche ausichts-

*) Neue Zeit. I. Jahrg. Seite 428 u. ff.

**) Herzog von Argyle.

*) Neue Zeit. V. Jahrg. Seite 527.

loß erschien. An Reiseausweisen wurden 438 Stück abgegeben. In Angelegenheit der Unterstützungskasse steht eine Antwort noch aus. Dem Verbands gehören zur Zeit 34 Innungen mit 1270 Mitgliedern und 71 Einzelmitglieder an. Neu eingetreten sind die Innung Bunzlau und sieben Ehrenmitglieder. Seitens der Staatsbehörden hatte sich der Verband des wohlwollendsten Entgegenkommens zu erfreuen. Der von Herrn Kreuze-Berlin erstattete Kassenbericht weist einschließlich des vorjährigen Bestandes eine Einnahme von 1518 Mk., eine Ausgabe von 481 Mk. auf, sodas gegenwärtig ein Bestand von 1037 Mk. verbleibt. Nachdem hierauf Regierungsassessor von Nechenberg die Versammlung begrüßt hat, gelangen folgende Anträge der Innung zu Glas zur Verhandlung: 1) Der Verband möge mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Zuchtthausarbeit anstreben; 2) auch gegen den Handel der Schullehrer mit Schulbüchern, Schreib- und Zeichenmaterialien u., und in Zusammenhang mit letzterem der Antrag der Waldenburger Innung: Der Bund deutscher Buchbinderinnungen wolle dahin wirken, daß die Beeinflussung der Kinder von Seiten der Lehrer oder das Hinweisen der Kinder auf eine bestimmte Firma behufs Einkaufs von Schulartikeln (Schreibheften) aufgehört, sowie daß die Manipulationen einer dortigen Buchhandlung, welche den Verkauf vollständig auf sich gezogen hat und von den Lehrern im ganzen Kreise unterstützt wird, der zuständigen Behörde zur Kenntnis gebracht werden. Herr Görtsch-Waldenburg kennzeichnet das Verfahren einer Waldenburger Handlung, wie sie den Verkauf der Schreibhefte an sich gezogen. Alle Schritte dagegen hätten bisher zu keinem praktischen Ergebnisse geführt. Herr Piesch-Berlin stellt fest, daß auch anderwärts die Verhältnisse ähnlich lägen, wie dem abzuhelfen sei, könne er leider nicht angeben. Herr Münch-Hamburg wendet sich hauptsächlich gegen die Zuchtthausarbeit, dabei besonders die Hamburger Verhältnisse ins Auge fassend. Regierungsassessor von Nechenberg bemerkt hierzu, daß die Staatsbehörden in Preußen es sich angelegen sein ließen, bei der Beschäftigung der Gefangenen möglichst nationalökonomische Gesichtspunkte zu Grunde zu legen. Aber eine Aenderung könne nicht geschaffen werden, so lange nicht die Frage erledigt sei, wie die andere Arbeit der Sträflinge geregelt werden solle. Was den Handel der Schullehrer betreffe, so könne er mitteilen, daß die den Behörden gegen die Lehrer zu Gebote stehenden Mittel doch nicht so beschränkt seien, wie angenommen zu werden scheine. Es werde dem Lehrer ja nicht benommen sein, vorzuschreiben, wie ein Buch beschaffen sein soll. Seines Erachtens aber sei der Lehrer nicht befugt, die Kinder an eine bestimmte Handlung zu weisen. Diese Ansicht habe auch die Regierung zu Breslau in einer Verfügung vom 15. Juli d. J. an die Schulinspektoren des Bezirks Breslau zu erkennen gegeben, indem sie durch die Schulinspektoren die Lehrer anweisen ließ, sich einer Empfehlung von Handlungen mit Schreibmaterialien zu enthalten. Natürlich werde es ja nicht unerwünscht sein, wenn sich ein Lehrer auf dem Lande, wo das Material sehr schwer zu erhalten sei, damit versorge. Handel aber soll der Lehrer damit nie treiben. Nach weiterer langer Debatte wurde der beregte Antrag dahin erledigt, daß die Waldenburger Innung eine Eingabe an den Magistrat in Waldenburg machen soll. Der Bundesvorstand wird die Sache auch selbst in die Hand nehmen, sobald ihm bestimmte Thatfachen und die Namen der dabei beteiligten Personen angegeben werden. Ein weiterer Antrag der Innung zu Glas: der Verbandstag wolle es für zweckmäßig erklären, daß die Mitglieder nach dem Beispiel der Gläser Kollegen

keine Bücher zum Umbinden annehmen, welche mit Draht geheftet sind, ebensowenig neue Bücher, wenn deren einzelne Hefte mit Draht geheftet sind, wurde, da er die Zustimmung der einzelnen Redner nicht fand, zurückgezogen. Zur Verhandlung kam dann noch folgender Antrag der Innung zu Hannover: Verbandstag wolle beschließen, daß derselbe eine Aenderung des § 100 e und f der Reichsgewerbeordnung für notwendig hält, dahin gehend, daß jeder Innung, welcher mehr als die Hälfte der betreffenden Geschäftstreibenden angehören, auf ihren Antrag die Rechte dieses Paragraphen durch die vorgesezte Behörde gewährt werden müssen. Im Falle der Annahme des Antrages wird der Bundesvorstand beauftragt, den Beschluß in geeigneter Weise zuständigen Orts zur Kenntnis zu bringen oder beim Reichstage möglichst mit anderen Organen in diesem Sinne zu protestieren. Auch über diesen Antrag entwickelte sich eine längere Debatte, in welcher u. a. Regierungsassessor von Nechenberg erklärte, daß es nach der reichsgesetzlichen Vorschrift in das freie Ermessen der Verwaltungsbehörde gestellt sei, einer Innung diese Privilegien zu verleihen oder nicht. Dieser Vorschrift gegenüber halte er den Antrag für einen unglücklichen. Die Forderung, daß bei Gewährung der Vorrechte auch eine bestimmte Zahl von Arbeitgebern der Innung angehören müsse, sei mehr äußerlich. Man möge der Verwaltungsbehörde auch ferner mit Vertrauen entgegenkommen. Uebrigens werde der Vorstand des Verbandes immer um seine Meinung befragt, ob diese oder jene Innung der Vorrechte würdig sei. Schließlich wurde der Antrag abgelehnt und die erste Sitzung mit einem Dank an den Herrn Regierungsvertreter geschlossen.

Die zweite Sitzung wurde heute (Montag) vormittag 9 1/2 vom Vorsitzenden Reichpietsch-Berlin eröffnet. Nach Erteilung der Entlastung für die Kassenführung gelangte ein Antrag der Innung zu Breslau (Referent Otrusch Breslau) zur Verhandlung: Der Verbandstag wolle beschließen, daß der Vorstand die Gründung eines Archivs in die Hand nimmt, in welchem alles, was auf Buchbinderei Bezug hat, gesammelt wird. Dahin gehören: Fachzeitungen, Schriften, Werke über Buchbinderei, Festdrucksachen und Festzeichen, Kataloge und Preislisten von Fabriken u. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag abgelehnt, weil die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete des Buchbindereigewerbes ohnehin schon gesammelt würden. Dagegen beschloß der Verbandstag nach einem Antrage der Innung zu Hannover, daß jede dem Verbands angehörende Innung durch mindestens einen Delegierten auf dem Verbandstage vertreten sein muß. Es soll indeß den kleineren Innungen gestattet sein, sich durch Delegierte anderer Innungen oder durch Verbandsmitglieder vertreten zu lassen. Der von der Dresdener Innung gestellte Antrag: Der Verband wolle mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bei der Reichsregierung dahin zu wirken suchen, daß in solchen Städten, wo von Innungen ein Arbeitsnachweis unterhalten wird, andere Arbeitsnachweise, wie die von Gesellen- oder Fachvereinen errichteten, nicht gestattet würden, wird vom Referenten Schmidt-Dresden nach längerer Debatte als aussichtslos zurückgezogen.

Sehr bezeichnend für die Gesinnung der Antragsteller ist dieser Antrag, aber in ihrem großen Eifer, die Hilfsorganisationen lahm zu legen, haben sie ganz übersehen, daß eine Managie der Erfolg sein wird. Jeder Gehilfe hätte es ihnen sagen können, daß eine solche Forderung unsinnig ist, da zur Errichtung von Arbeitsnachweisen es gar keiner Genehmigung bedarf und darum auch ein Verbot nicht eintreten kann. Die Antragsteller mußten sich denn auch bei ihrem eigenen Ver-

bandstag sagen lassen, daß, wenn von den Meistern ein Arbeitsnachweis unterhalten wird, den Gesellen nicht verboten werden könne, auch einen solchen zu unterhalten.

Im Auftrage der Innung zu München begründete Nagler-München den Antrag, der Verbandstag wolle die Errichtung von Arbeitsnachweisen bei sämtlichen Verbandsinnungen für dringend geboten erachten, und den Bundesvorstand beauftragen, in diesem Sinne zu wirken. Der Referent weist besonders darauf hin, daß es das Bestreben der Fachvereine sei, den Arbeitsnachweis in die Hände zu bekommen. Der Antrag bezwecke, die guten Elemente unter den Gesellen an die Innungen heranzuziehen. Der Antrag gelangt hierauf zu einstimmiger Annahme. Der von der Innung zu Frankfurt a. D. gestellte Antrag: „Durch erneuerte Petition an den deutschen Reichstag die allgemeine Einführung von Arbeitsbüchern für sämtliche wandernde Gesellen im ganzen Deutschen Reiche zu beantragen, damit endlich die so trüben Verhältnisse bei der Umschau nach Gesellen oder Arbeit besser werden“, wird nach kurzer Besprechung als erfolglos einstimmig abgelehnt. Das war das Beste. Nach einem Antrag der Innung zu München soll der Verbandstag beschließen, daß alle Innungen die in ihren Orten arbeitenden Buchbindergehilfen, die keinem Fachvereine angehören, auffordern, Gehilfenvereinigungen zu gründen. Der Referent Nagler fügt aus, daß durch diese Gehilfenvereinigungen ein Gegengewicht gegen die Fachvereine gebildet werden solle. Verschiedene Redner erklären, daß der Antrag wenigstens in großen Städten undurchführbar sei. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Solche Gehilfenvereinigungen müßten sich allerliebste machen, wir bedauern fast die Ablehnung. Es gäbe jedenfalls Mustervereine wie in Magdeburg einer unter Eichler entstanden ist. Wäre ein herrliches Sortiment.

Es folgt der Bericht über das Verbandsblatt. Die Versammlung giebt ihre Zufriedenheit mit demselben dadurch zu erkennen, daß sie den Redakteur Nagler-München unter Ausdruck des Dankes einstimmig wiedergewählt. Gleichzeitig ermächtigt sie den Redakteur, auch außerhalb des Verbandes Abonnenten für das Verbandsblatt zu suchen. Hierauf wird der bisherige Vorstand des Bundes (Berlin) für das Jahr 1888/89 einstimmig wiedergewählt und demselben der Dank des Verbandes für seine bisherige Thätigkeit ausgesprochen. Der nächstjährige Verbandstag wird auf Beschluß der Versammlung in Hamburg abgehalten werden. Zum Schluß spricht der Vorsitzende für die freundliche Aufnahme der Dresdener Innung seinen Dank aus und schließt mit einem Hoch auf den Verband um 11 Uhr vormittags die Verhandlungen.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Den Vereinen zur Kenntnis, daß der Fachverein Karlsruhe mit 1. September dem Verbands beigetreten ist.

Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.

Eberfeld. Es ist jedenfalls den auswärtigen Kollegen auffällig gewesen, daß wir über unsere Thätigkeit seit längerer Zeit nichts haben verlauten lassen. Dieses ist infolge des Prozesses, welcher erst am 4. August seinen vorläufigen Abschluß fand, unterblieben; doch hatten wir einen kleinen Bericht, welcher über verschiedene Punkte der letzten Versammlungen Aufschluß gab, eingereicht, der, wie uns die Redaktion mitteilt, wegen Raummangel nicht sofort zum Abdruck gelangen konnte. — In einer der letzten Versammlungen haben wir beschlossen, den durchreisenden Kollegen die Unterstützung, welche wir bisher mit Warmen gemeinschaftlich gaben, von jetzt an selbständig zu zahlen, weil der Darmstädter Verein sich getrennt und

jetzt, soviel uns bekannt, ganz entgegengesetzte Prinzipien verfolgt. (Diese Sache wird in einer der nächsten Nummern spezifiziert werden.) Auf die kleineren Vorkommnisse wollen wir nicht weiter eingehen, sondern wenden uns zur Sache unseres Interesses. In Nummer 21 unserer Zeitung haben wir über die am 12. April stattgefundene Schöffengerichtsverhandlung berichtet. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt. Als Verteidiger hatten wir den Rechtsanwalt Herrn Dr. Welles aus Düsseldorf zum Termin auf den 19. Juni vor der Strafkammer. Als Belastungszeuge trat Kommissar Stammhoff auf, derselbe befand: „Selbiger Verein hat in letzter Zeit das An- und Abmelben der Mitglieder, wie gelehrt vorgeführt, unterlassen. Da der Verein sich dem Vereinsgesetz fügen muß, weil er öffentliche Angelegenheiten erörtert, sind die Strafmandate zugestellt worden.“ Als Be- weise bringt Kommissar K. einige Punkte aus den Protokollen des uns bewachenden Beamten: „In den Vereinsversammlungen ist z. B. über Summumschwenk, Zuchthausarbeit und normale Arbeitszeit und Löhne gesprochen worden. Ferner hat der Verein eine Statistik aufgestellt, was ganz entschieden den Verein unter das Vereinsgesetz stellt. Der Verein hat nicht nur politische, sondern auch sozialdemokratische Tendenzen; dies geht ja schon daraus hervor, daß ein Sozialdemokrat als Verteidiger fungiert.“ Hierauf ergreift Rechtsanwalt Welles das Wort und vertritt sich zuerst derartige Äußerungen, sodann führt er unter anderem folgendes aus: „Sämtliche Vorkommnisse sind blos innerhalb des Vereins geschehen und wie nach Aussage der Zeugen klargelegt ist, soll Herr Kampmann der alleinige gewesen sein, welcher sich über derartige Punkte geäußert hat, und wenn auch wirklich diese Leute über Zuchthausarbeit gesprochen haben, so sind sie vollständig in ihrem Recht, denn gerade die Buchbinder werden dadurch am meisten geschädigt. Was die Statistik anbetrifft, so kann dies auch nicht als eine öffentliche Angelegenheit angenommen werden, denn es steht doch jedem frei, sich über die Anzahl und Verhältnisse seiner Kollegen zu orientieren. Betrachten sie z. B. den Prozeß vom Reichsgericht gegen Grothmann und Genossen, welche in Berlin bei dem Maurerstreik als Hauptleute fungierten, dieselben sind freigesprochen worden, das ist aber doch noch kein Vergleich gegen die hiesigen Fachvereinsvorstände, sind das vielleicht Umstürzler? Ich beantrage Grund dessen kostenlose Freisprechung.“ Das Urteil konnte noch nicht gesprochen werden, und wurde infolgedessen ein zweiter und noch ein dritter Termin auf den 4. August anberaumt. Inzwischen wurde unser Protokollbuch polizeilich beschlagnahmt. In der am 4. August stattgefundenen Verhandlung brachte Kommissar K. wieder obengenannte Punkte vor und bekräftigte die sozialdemokratische Tendenz dadurch, daß der Vorsitzende des Vereins in einer öffentlichen Versammlung zu Düsseldorf über Arbeiterbewegung referiert hat. Nach längerer Beratung erfolgte Freisprechung. — Auf die uns am 16. April neu zugestellten 6 Strafmandate erhoben wir Widerspruch. So kam es nun zur Schöffengerichtsverhandlung am 14. Juni. Die Ausführungen des Kommissar K. waren dieselben, wie schon oben angeführt. Es handelt sich hier um einige am 11. Februar eingetretene Mitglieder, wir wußten ganz bestimmt, daß dieselben angemeldet waren. Kommissar K. wollte aber davon nichts wissen. Ein neues Mitgliederverzeichnis hatten wir im Polizei-Briefkasten eingelegt. Rechtsanwalt W. schenkt dem Vorsitzenden des Vereins zu jeder Zeit soviel Vertrauen, daß wenn er am 8. Februar eine Strafverfügung bekommt, am 11. Februar seinen Posten nicht vernachlässigt. Der Amtsanwalt zweifelt daran, denn aus dem Briefkasten ist noch nichts weggekommen und kommt auch nichts weg, und beantragte die festgesetzte Strafe von je 15 Mk. Nun wurde per Telephon auf der Polizei angefragt, ob vom Buchbinder-Fachverein am 11. Februar ein Mitglieds-Verzeichnis eingereicht wäre. Die Antwort lautete: Ja. Da der Termin schon 3 Stunden gedauert, so wurde er auf den 21. Juni verlagert. In der neuen Verhandlung war das Verzeichnis zur Stelle. Am 11. Februar hatten wir Generalversammlung, wo der Jahresbericht veröffentlicht wurde. Kommissar K. behauptet, daß die in dem Bericht benannten Personen am 11. Februar ein- resp. ausgetreten wären; wurde aber wiederum durch Entlastungszeugen überführt. Jetzt verlangt Kommissar K., daß sämtliche Umänderungen extra angezeigt werden. Der Gerichtshof spricht folgendes Urteil: „Nach Klarlegung verschiedener Ansichten scheidet sich der Gerichtshof genötigt, die Angeklagten kostenlos freizusprechen. Wenn sie dem Vereinsgesetz unterworfen sind, so schreibt das Gesetz nicht vor, in welcher Weise die Anzeigen geschehen sollen. Es ist bewiesen, daß das Mitgliedsverzeichnis eingereicht ist, und wenn die Polizei trotzdem bestrafen will, so soll sie sich erst Gesetze dazu machen.“ Wie uns mitgeteilt, soll gegen dieses Urteil Berufung eingelegt sein. In Anbetracht dieses Prozesses lassen wir uns jetzt über jedes Schriftstück, welches wir der

Polizei einhändigen, zur Sicherheit eine Bescheinigung geben, (Vereinsgesetz § 2) und machen die Vorstandsmitglieder der Vereine zur Nachahmung ganz besonders darauf aufmerksam. — Dadurch, daß wir unser Recht nachgesucht haben, sind uns, ohne daß wir die Gerichtskosten zu decken haben, ungeheure Ausgaben entstanden. Auf Anraten eines hiesigen Juristen, bevor wir uns zum Rechtsanwaltschaft B. gewendet haben, legte ein Vorstandsmitglied gegen beide Strafverfügungen keine Berufung ein, weil er als Entlastungszeuge aufzutreten hatte. Infolgedessen ist uns eine Mehrausgabe von 30 Mk. entstanden. Den auswärtigen Kollegen, welche durch ihre wertvolle Unterstützung den Verein vor dem Ruin bewahrt, und uns rechtskräftig gemacht haben, sagen wir vorläufig unseren besten Dank. Einige Unterstützungen haben wir in Nr. 21 veröffentlicht, die anderen haben wir auf Wunsch einiger auswärtiger Kollegen, sowie auf Anraten der Redaktion unterlassen, indem durch Veröffentlichung vielleicht Unannehmlichkeiten entstehen könnten. Einer vollständigen Abrechnung wollen wir uns infolgedessen privatim entledigen.* Kollegen! Ihr seht hieraus deutlich, daß wir alleinstehend vollständig ohnmächtig sind, und nur durch gemeinschaftliches Zusammenhalten uns möglich ist, etwas zu erreichen. Darum laßt es nicht an Mühe und Agitation für unsere Organisation fehlen. Nochmals dankend, grüßt mit der Devise „hoch die Organisation“ kollektional
S. A.: F. Wöttger.

Leipzig. Am 25. August fand die 2. ordentliche Generalversammlung unseres Fachvereins mit der statutengemäßen Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden und Kassierers, der Revisoren, sowie der Rechtsschutz- und Arbeitsnachweis-Kommission, 2. Wahl des Gesamtvorstandes, der Rechtsschutz- und Arbeitsnachweis-Kommission, 3. Etwaige Änderungen des Statuts, 4. Anträge der Mitglieder und 5. Verschiedenes, statt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und gab den Tätigkeitsbericht. Demselben entnahmen wir, daß im letzten Halbjahr 15 Versammlungen und 12 Vorstandssitzungen stattfanden. Außer einem Referat des Kollegen Weismann über den Wert und Nutzen der Berufsstatistik, wurden mehrere Vorträge wissenschaftlicher Aufsätze abgehalten, welche als Ersatz kostspieliger Vorträge von den Versammlungen mit Interesse aufgenommen wurden. Bessere Tagesordnungen zu bieten sei dem Verein insofern unmöglich gewesen, indem der Besuch der Versammlungen, trotz aller Mühe des Vorstandes, die Mitglieder zu denselben heranzuziehen, ein derartiger war, daß man einem Kollegen nicht zumuten konnte, bei den paar Mitgliedern sachliche Vorträge zu halten und ebenfalls von wissenschaftlichen Vorträgen Abstand genommen werden mußte. An Vergnügen wurde ein Ausflug nach Lindhardt und das Stiftungsfest in N.-Schönefeld abgehalten. Zum Schluß seines Berichts betonte der Vorsitzende, Herr Michel, noch, da man in seinen Ausführungen leicht einen Rückgang des Vereins erblicken könnte, daß der Fachverein im letzten Halbjahr keinen Rückgang erlitten, und wir mit den Leistungen desselben in materieller Hinsicht zufrieden sein können. Aus dem Kassenbericht des Kassierers entnehmen wir gleichfalls, daß die Zahl der Mitglieder wieder zugenommen hat. Die Gesamteinnahme beträgt Mk. 919.76, die Ausgabe Mk. 578.56, bleibt Kassenbestand Mk. 341.20. An Unterstützung für Arbeitslose wurden Mk. 277.90, und an durchreisende Kollegen 63 Mk. gezahlt. Der Bericht der Revisoren konnte wegen Abwesenheit derselben nicht erfolgen, dagegen teilt Kollege Langrod mit, daß Kollege Weber und er die Kasse revidiert und sie in Ordnung gefunden haben, worauf der Kassenbericht genehmigt wurde. In der Rechtsschutz-Kommission wurde kein Fall angemeldet. Der Bericht des Arbeitsnachweises lautete vom März - August und lieferte folgende Zahlen: 30 Stellen wurden angemeldet, davon 23 nur besetzt (wozu noch zu bemerken ist, daß solche Stellen, wo dem Arbeiter ein Hungerlohn geboten wurde, zurückgewiesen worden sind.) Die Gesamtanfrage belief sich auf 121, wovon 55 fremde Kollegen waren. Das Resultat der Wahl war folgendes: 1. Vorf. Kollege A. Michel, 2. Vorf. Fr. Langrod, Kassierer F. Müller, 1. Schriftführer Chr. Tidemann, 2. Schriftf. G. Pfütze. Als Beisitzer die Kollegen Linke, Heinze, Schöpping und Baumfalk; als Organisationsleiter die Kollegen Heinrich und Glaubig; als Revisoren die Kollegen König und Moedel. In die Rechtsschutzkommission wurden die Kollegen Heinrich, Seeliger, Halwig, Mette und Glaubig gewählt. Die Arbeitsnachweis-Kommission konstituierte sich aus den Kollegen Linke, Pfütze, Beudert, Seeliger, Baumfalk und König. Außerdem wurde Kollege Weber mit

*) Eine an uns gelangte und zur Veröffentlichung bestimmte Frage hierüber, halten wir dadurch im Sinne des Fragestellers für erledigt. Ein etwas verpöhtetes Eintreffen des Berichtes und der Mangel machten leider den Abdruck obigen Berichtes für vorige Nummer unmöglich.
Die Redaktion.

allen Stimmen zum Bibliothekar gewählt. Anträge auf Änderungen des Statuts lagen nicht vor; dagegen brachte der Vorstand den Antrag ein, die Mitgliederversammlungen nur alle 14 Tage, und zwar mit dem Zufuß von Kollege Bohle, jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats, abzuhalten. Zur Motivierung desselben führte der Vorsitzende an, daß die allwöchentlichen Versammlungen den Verein nur schädigen. Nur ein kleiner Teil der Mitglieder ist es, welcher stets erscheint und den Stamm bildet, während ein anderer Teil von Kollegen besteht, welche, obgleich sie Interesse am Verein haben, doch einen Sonnabend ihrem Vergnügen nachgehen. Der dritte Teil der Mitglieder besteht endlich aus solchen Kollegen, welche nur dem Verein angehören, weil es Respektanten auf die Arbeitslosen-Unterstützung sind, und sich höchstens bei Entrichtung ihrer Beiträge zeigen. Da auf solche Weise die Mitglieder sich zerplittern, so sind die Versammlungen meist nur schwach besucht und wenig eindrucksvoll für Neulinge. Nach kurzer Debatte, in welcher noch einige Kollegen (vom Stamm) für die Beibehaltung der wöchentl. Versammlungen plädierten, wurde der Antrag mit 53 gegen 9 Stimmen angenommen. In Verschiedenes wurde auf Anregung des Kollegen Barscha ein Antrag angenommen, welcher den Vorstand beauftragt, eine öffentliche Buchbinder-Versammlung einzuberufen, behufs Stellungnahme zu der geplanten Alters- und Invalidenversorgung für Arbeiter. Nach einer Einladung zur Beteiligung am guten Montag, folgt Schluß der Generalversammlung 1/2 12 Uhr.

Mannheim. Der seitherige, nun aber abgedante Vorstand des erst kürzlich neugegründeten Fachvereins fühlt sich hienüt veranlaßt, einen Artikel der Öffentlichkeit zu übergeben, welcher den gesamten Kollegen Deutschlands ein klares Bild von den Ansichten eines großen Teils der Mannheimer Kollegen geben soll. Zu diesem Zwecke lassen wir unterschriebenen einen Bericht von der am 25. August hier stattgefundenen Versammlung dem Inhalte nach wahrheitsgetreu folgen: Nachdem Kollege Scholz das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen hatte, bei welchem übrigens nichts einzuwenden war, schritt der Vorsitzende Kollege Pech zum einzigen Punkt der Tagesordnung, „Verschiedenes.“ Kollege Pech benachrichtigte die Versammlung, daß Herr Müller sich bei ihm mündlich abgemeldet hat, mit dem Bemerkten, er werde jetzt erit recht gegen den Verein arbeiten, aber eine Woche später sich wieder angemeldet habe. Als Grund seines erklärten Austritts soll gelten, Kollege Pech habe sich des schweren Verbrechens schuldig gemacht, (als solches ist es wenigstens angesehen worden) dem Verbandsvorsitzenden, Herrn Dietrich in Stuttgart, einen Privatbrief geschrieben zu haben, in welchem er die Mannheimer Verhältnisse geschildert und zugleich auch die Abschrift eines von Herrn Müller in der friedlichsten Weise abgefaßten Zirkulars an die Prinzipale eingekandt hat. In dem Antwortschreiben wurde die Handlungsweise des Herrn Müller einer starken Kritik unterzogen und der Inhalt des Zirkulars ein das Selbstbewußtsein erlösendes Machwerk genannt, was auch sehr richtig ist. Kollege Pech betonte, daß das Wiederanmelden so ohne weiteres nicht ginge, und daß in den Statuten ein Paragraph sei, welcher sagt, daß Mitglieder, welche wissenschaftlich gegen die Interessen des Vereins handeln, ausgeschlossen werden müssen, erwähnte aber noch, daß die gethane Äußerung des Herrn Müller, er werde gegen den Verein arbeiten, vielleicht in der Aufregung geschehen sei, und stellt er der Versammlung anheim, darüber zu entscheiden. Herr Müller meldet sich zum Wort und sagt, auf privatem Wege könne er Äußerungen fallen lassen wie es ihm beliebt und hätten diese außerhalb der Versammlung keinen Wert. (?) Herr Schudt ergriff das Wort und bemerkte, daß die Versammlung nicht wissen könne, was für ein Gespräch zwischen dem Vorsitzenden und Herrn Müller stattgefunden habe, es können ganz unliebsame Erörterungen gewesen sein, man solle diesen Punkt als abgethan erachten. Worauf Herr Müller mit einem entschiedenen Nein! antwortete und sagte: „Die Versammlung solle über seinen Austritt entscheiden, er wolle es uns schon noch aufstreichen, es kämen heute noch ganz andere Sachen zur Sprache.“ Hierauf erhob sich Herr Seiger mit salbungsvollen Worten und phrasenhaften Bemerkungen; der Vorsitzende sei noch viel zu jung und zu dum, die Stelle eines Vorsitzenden zu vertreten, übrigens müsse er den Vorsitzenden fragen, wie er dazu käme, einen so ehrenhaften und charakterfesten Mann wie Herr Müller (Krautenkassen-Vorsitzender) in einer solchen Weise anzugreifen. Unser jetziger Vorstand sei nur das Werkzeug eines sozialdemokratisch gesinnten Kollegen. (Bemerkung des H. Müller: Schon mehr sozialdemokratischen Komplotts.) Herr Seiger fuhr in seiner Weisheit fort, daß geheime Versammlungen stattgefunden haben, von welchen er und G. Schmidt als Beisitzer nichts wüßten. Kollege Strenel erwiderte, daß auch Vorstandssitzungen im Protokollbuch aufgeführt

sein müßten. Darauf sagt H. Seker aus, daß ihm das Protokollbuch in dieser Beziehung nicht maßgebend sei. Herr Müller berichtigt den Ausdruck „geheime Versammlungen“ damit, daß es Straßen-Versammlungen gewesen seien. Er hat wahrscheinlich ein paar gleichgesinnte Kollegen auf der Straße sich unterhalten sehen.) Darauf stellte Herr Schmidt, welcher nach der Pfeife des Herrn Müller zu tanzen scheint, den Antrag, es müsse ein neuer Vorstand gewählt werden; worauf H. Müller meinte, ja wohl, aber nur Leute, welche wir gebrauchen können, und machte zugleich Vorschläge: H. Wagner als Vorsitzenden. H. Wagner hat noch um andere Vorschläge, indem er sagte, es sei wirklich eine sehr schwere Sache, unter solchen Verhältnissen, wie sie beim Mannheimer Fachverein vorherrschen, die Stelle eines Vorsitzenden richtig zu vertreten. Herr Müller erachtete dies als überflüssig und es wurde zur Abstimmung geschritten. H. Wagner wurde durch Stimmenmehrheit gewählt. Nach diesem rief H. Müller, ein neuer Schriftführer müßte auch gewählt werden. In Betreff des Kassiers wäre ja H. Israel gut zu gebrauchen. Als Schriftführer wurde H. Seker gewählt, welchen auch das Amt sehr zu beglücken schien. Alsdann wurden noch zwei Beisitzende gewählt. H. Schud ergriff noch einmal das Wort und betonte, daß er nicht begreifen könne, wie man den Vorstand ohne alle Beweise bei Seite werfen könne, da er doch seinen Pflichten in jeder Weise gerecht würde und nur nach den Statuten gehandelt habe, und daß Kollege Pech nur Recht gehabt hätte, daß er sich an den Verbands-Vorstand um Rat gewandt hätte. Uebrigens wies er H. Seker noch mit folgenden scharfen Worten zurecht: „Sie sind noch viel zu jung und unerfahren, um begreifen zu können, was Sozialdemokrat ist, da müssen sie sich erst noch weiter in der Welt versuchen, um derartige Aeußerungen auszusprechen. (Ingestümmer Beifall und Bravorufen.) Herr Seker schien erst durch diese Worte von dem Unsinne seiner Rede überzeugt zu sein und entschuldigte sich dadurch, er sei viel zu aufgeregt, um weiter sprechen zu können; diejenigen Kollegen, welchen er zu nahegetreten, bitte er um Entschuldigung. (Lächerlich.) Uebrigens scheinen seine ganzen Aeußerungen nicht aus seinem Kopfe zu stammen, sondern durch Inspiration von anderer Seite ihm beigebracht worden zu sein. Kollege Pech, der um einstmalige Vorsitzende, erklärte seinen Austritt, indem er nicht einem Verein angehören will, der gegen seine Statuten handelt, und dankt zugleich für das kollegialische Entgegenkommen. Dem Austritt, von derselben Gesinnung befehle, schloß sich auch Kollege Scholz an, um sich dem Stuttgarter Verein anzuschließen. Um noch einmal auf die Straßenversammlung zurückzukommen, leuchtete er noch H. Müller mit denselben Worten heim. Er warf ihm vor, als es sich um die Wahl eines Vorsitzenden des neugegründeten Fachvereins handelte, verschiedene Kollegen auf der Straße abgefaßt und sie aufgefordert zu haben, Kollege Pech zu wählen, da derselbe ein sehr ruhiger Mann sei. (Scheint sich aber in seinen Ansichten getäuscht zu haben.) H. Walter als Vorsitzender sei ein Hecker und Aufwiegler. Diese Worte konnte H. Müller nicht leugnen. Somit konnten sich ja die Gothaer Kollegen mit dem Bewußtsein trösten, daß auch in Mannheim noch eine große Anzahl Kollegen existiert, welche auch an einer solchen krankhaften Begriffsverwirrung leiden.

E. Pech. Hermann Scholz.
Mannheim. Im Anschluß an den Bericht der Herren Pech und Scholz, von der Versammlung des Fachvereins vom 25. Aug. 1888, erlaube ich mir, an dieser Stelle das Wort zu ergreifen. Meine Aufgabe ist es keineswegs, die in der betr. Versammlung vor sich gegangenen Verhandlungen zu kritisieren, vielmehr beschränke ich mich darauf, die gegen mich gemachten Angriffe zu parieren. Der leitende Gedanke zu diesen Zeiten ist ein Gruß, welcher mir von einem Erfurter Kollegen durch den Delegierten von Mannheim bei der Generalversammlung der Central-Krankenkasse dortselbst, ausgesprochen wurde. Der Gruß hatte den Nachsatz, ich wäre ein schlechter Kerl. Nebenlich hätten sich nach Angabe unseres Delegierten (Herrn Müller) noch andere Kollegen geäußert, welche mich in Gotha, Ostern 1887, auf dem Verbandstage kennen lernten. Der Grund dieser Aeußerungen sei mein stillschweigendes Verhalten zur hiesigen Organisation, resp. zur unterlassenen Verhütung der Auflösung des früheren Unterstützungs-Vereins. Wären die betr. Kollegen, (Namen konnte Müller mir keine angeben) mit den Anschauungen des größten Teiles der hiesigen Buchbinder bekannt gewesen, so würden sie meiner Ueberzeugung nach sich nicht so über mich geäußert haben. Der Bericht der hiesigen Kollegen Pech und Scholz wird sie aber hinlänglich mit der Stimmung der hiesigen Kollegen vertraut gemacht haben. Die Angriffe, durch Pech und Scholz genügend benannt, beruhen auf der Thatsache, daß der jetzige Schriftführer Seker, unterstützt vom Vorsitzenden der Krankenkasse, Müller, sie gegen mich führten wegen dem Besuch des Herrn Pech, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender

des Fachvereins, in meiner Wohnung, um sich bei mir einen Rat in einer wirklich kritischen Sache zu holen. (Mein Rat lautete kurz und bündig, der Verbands-Vorstand wird seine Ansichten gerne mitteilen.) Diese Besuche nun wurden in einer von der Polizei beaufsichtigten Versammlung von Müller und Konsorten zu einem sozialistischen Komplott und geheimer sozialistischer Versammlung gestempelt. Ich erlaube mir nun an alle Verbandskollegen die Frage, ob es nicht wirklich vernünftiger ist, sich hier fernzuhalten, wenn die Aussicht auf eine gesunde Organisation absolut nicht vorhanden ist. (Der Verbands-Vorstand wird vielleicht bereit sein, über ein von hiesigen Kollegen verfaßtes Zirkular später noch zu berichten.) Die volle Kenntnis der hiesigen Stimmung war es denn auch, die mich veranlaßte, mich von allem zurückzuziehen, und bin ich davon überzeugt, daß es viele andere im Herzen dem Verbandsangehörigen Kollegen ebenso gemacht hätten. Wilhelm Walter.

Anmerkung der Redaktion. Die beiden vorstehenden Korrespondenzen aus Mannheim geben den Kollegen kein erfreuliches Bild vom dortigen Vereinsleben. Kaum zum Leben entstanden, trägt auch der zweite Verein schon wieder den Todeskeim in sich, und Herr Müller hat das Verdienst, zum zweitenmale der Totengräber zu sein. Nachdem der Unterstützungsverein durch innere Zerwürfnisse sein Bestehen beendete und die Mannheimer Kollegen nur noch in der Krankenkasse sich zusammenfanden, gelang es schließlich, durch die Agitation auf Kosten des Verbandes, einen Fachverein am 14. Juli d. J. zu gründen. (Siehe Nr. 30, Korrespondenz Mannheim.) Der Verein verpflanzte sich gut zu entwickeln und war auch der Beitritt zum Verbands mit 1. September beabsichtigt. Ein von Herrn Müller verfaßtes und von einer Vereinsversammlung zum Versandt an die Prinzipale Mannheims beschlossenes Zirkular gab seinem Inhalte nach dem Vereinsvorsitzenden, Kollege Pech, ernsthafte Bedenken zur Untersehrift, und er wandte sich deshalb an den Verbandsvorstand um Rat. Die vom Verbandsvorstand durch dessen Vorsitzenden erteilte Antwort war nicht aufmunternd zum Versandt des Zirkulars und unterzog den Inhalt desselben einer verdienten Kritik. Dadurch verletzt, sandte Herr Müller dem Absender der Kritik ein Schreiben persönlich grob beleidigenden Inhalts, das zur Kennzeichnung des Schreibers der Deffentlichkeit übergeben zu werden verbiente, aber aus Rücksicht für den Namen d. Jg. unterbleiben muß. In welcher demagogischen Weise Herr M. nun aber gegen einzelne Kollegen, die nicht seines Geistes sind, vorgeht und wie er den jungen Verein seinem raschen Ende entgegenzuführen sucht, zeigen die vorstehenden Korrespondenzen. Es bleibt für uns nur noch übrig, um den Kollegen ein vollständig klares Bild zu geben und sich über den Inhalt des Zirkulars selbst orientieren und ein eigenes Urteil bilden zu lassen, dasselbe in seinem Wortlaut wiederzugeben; mögen sie selbst entscheiden, ob die Verweigerung der Unterschrift seitens des Vereinsvorsitzenden und eine geübte scharfe Kritik seitens des Verbandsvorstandes nicht vollständig berechtigt war.

An die Herren Prinzipale Mannheims.
Hiemit machen Ihnen die unterzeichneten Vorstände die ergebene Mitteilung, daß sich hier am 14. Juli 1888 ein sachlicher Fachverein von Buchbindern und verwandten Berufsgenossen gebildet hat. Leider wurde an Fachvereinen schon oft die traurige Erfahrung gemacht, daß es sich diese Vereine zur Aufgabe stellten, gegen die Herren Prinzipale zu arbeiten. Der nun jetzt gegründete Fachverein macht sich gerade das Gegenteil zur Aufgabe, und es ist unser schärfster Wunsch, mit den Herren Prinzipalen hand in Hand zu gehen, um auch zur Hebung des Kleinhandwerkerstandes beitragen zu helfen. Es ist ja gerade die Buchbinderbranche hier in Mannheim, welche sozusagen am meisten darniederliegt, wie ja die meisten der Herren Prinzipale bekennen. Es wäre aber auch ein Leichtes, derselben wieder aufzuhelfen, wenn sich nur die richtige Erkenntnis und der gute Wille fände. Es ist geradezu bedauerndwert, daß in einer Stadt wie Mannheim, die erste Handelsstadt in Baden, ja möchten wir sagen bald von Süddeutschland, die Handindustrie in einer Weise darniederliegt, wie es wirklich Thatsache ist. Wir stellen daher an die Herren Prinzipale die Bitte, uns in jeder Beziehung unterstützender zu wollen, wofür wir Ihnen schon im Voraus unseren Dank versichern. Es ist unser Wunsch und Wille, unseren Mitgliedern durch fachliche Zeitungen und Vorträge, und durch Beschaffung einer Bibliothek von guten Büchern zu tüchtigen deutschen Buchbindern gewerklisch wie geistlich heranzubilden. Zu diesem allem aber bedürfen wir Ihre Unterstützung, und wir geben uns schon im Vorhinein der Hoffnung hin, daß uns solche Ihrerseits nicht verjagt wird, sei es an Geldmitteln oder an Büchern, ganz gleich welchen Inhalts, oder an Beitrittserklärungen unseres sachlichen Fachvereins. In jeder Art der Unterstützung verpflichten wir uns zum Höchsten. — Redaktion A. Dierrich. Stuttgart, Heustagstr. 30. — Druck von Wauer & Kornagel, Stuttgart.

aufrichtigsten Danke. Ferner macht sich genannter Verein zur Aufgabe, seine reisenden Kollegen durch Geschenke zu unterstützen, wodurch wir die Herren Prinzipale von der Abgabe von Geschenken befreien wollen. Zum Schluß stellen die Unterzeichneten an alle Herren Prinzipale die ergebene Bitte, ihre Gehilfen nicht von unserer sachlichen Vereinigung abzuhalten, sondern im Gegenteil zu ermahnen, daß sie derselben beitreten. Auf Ihre Unterstützung bestimmend rechnend und uns schon im Voraus aufs Höchste bedankend, zeichnen hochachtungsvoll
Ernst Müller
Vorsitzender d. Buchbinder-Krankenkasse.

Arbeitsmarkt.
Weimar. Feinere Bände sehr flott; Kundenarbeit gut; Cartonagen und Brochüren gut; Arbeitskräfte vorhanden

Briefkasten der Redaktion.
Korrespondenzen aus Gera, Duisburg-Ruhrort, sowie Feuilleton mußten wegen Raummangel zurückgestellt werden.

Anzeigen.

293] [1.20
Unterzeichneter bittet hiemit sämtliche Kollegen zum Zwecke einer Statistik um gefl. Angabe derjenigen Fabriks- oder sonstigen Etablissements, in welchen eine Buchbinderei für den eigenen Bedarf eingerichtet ist. Ich bin gerne bereit, entstandenes Briefporto zurückzuerstatten.

Mit kollegialischem Gruß
Joh. Rheinisch
Stuttgart, Langestr. 44 H. I.

294] [0.60
Fachverein Stuttgart.
Sonntag den 9. September, morgens 11 Uhr
Besichtigung der K. öffentl. Bibliothek.
Zusammenkunft 1/11 Uhr im Lokal, Abgang präzis
1/11 Uhr. Der Vorstand.

295] [1.20
Hannover.
Buchbinder - Männerchor.
Sonntag den 16. Sept. feiern wir unser
VIII. STIFTUNGS-FEST
bestehend in Konzert, Theater und Ball, in den oberen Sälen der Tonhalle (Hünüberstr.)
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet unsere Freunde und Kollegen ganz ergebenst ein
Der Vorstand.

Am 31. Aug. starb nach längerem Leiden unser liebes Vorstandsmitglied
296] **Bernard Geppert** [1.20
aus Hagen i. W., im Alter von 21 Jahren. Derselbe war uns allen ein lieber, unvergeßlicher Freund und hat sich durch sein Interesse für unsern Verein ein bleibendes Andenken erworben.
„Er ruhe sanft!“
Der Buchb.-Unterstützungsverein Münster i. W.

Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder, Portefeuilier, Cartonagearbeiter und Sinitzer zu Leipzig. (G. S.)
Die 2. diesjährige ordentliche

297] **General-Versammlung** [1.50
findet am Sonntag den 15. September a. c. abends 8 Uhr im Restaurant Hempel, Poststr. Stat.
Tagesordnung: 1. 1/2-jährlicher Kasienbericht; 2. Neuwahl, a. des Vorstandes, b. Ergänzungswahl des Ausschusses; 3. Etwaige Vorträge der Mitglieder, welche, falls sie zur Beschlußfassung kommen sollen, bis 9. September bei dem Kassierer: A. Amberg, Thomaskirchhof 4, schriftlich einzureichen sind; 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

298] [0.30
Wo steckt der Velocipedfahrer Buffé?
Antwort erbitten die Tischgenossen bei Haug, Stuttgart.

Soch die Organisation!
299] **Dresden.** [0.70
Allen meinen Freunden u. Bekannten des Fachvereins ein „herzliches Gebewohl!“ bei meiner Abreise von hier nach Gera.
Georg Hackebeil.

300] [0.60
Gesucht für dauernde Arbeit auf gleich, ein geübter Etuis-Arbeiter für Silberbestecke bei Gebr. Schwerdfeger in Hemlingen b. Bremen.

Stuttgart, Sonnabend, den 8. September 1888.

Korrespondenzen.

Bresden. Bekanntlich wird von unserer Zinnung ein Geschenk an durchreisende Kollegen ausgezahlt, dies wäre ja an und für sich sehr schön und wenn es die Zinnung aus eigener Tasche gäbe, könnte man es nur lobenswert finden. Aber auf welcher verwerflichen Art und Weise hierzu die Beiträge aufgebracht werden, kann nie den Beifall eines rechtlich denkenden Menschen erhalten. Ich will hier nur kurz berühren, wie es unsere brave Zinnung anfängt, um sich den Schein einer auf das Wohl der reisenden Kollegen bedachten Meisterkorporation zu verschaffen. Das Zinnungsstatut bestimmt, daß jedes Mitglied 5 Pfg. pro Woche und Gehilfe zum Zweck der Reiseunterstützung zu zahlen hat, bemerkt aber hinterher, daß dieser Beitrag den Gehilfen könne vom Lohne abgezogen werden und wenn sich jemand weigerte, diese Beiträge zu zahlen, soll demselben keine Arbeit mehr nachgewiesen, ja, es sollen sogar die Namen im Quartal veröffentlicht werden. Dies wurde nun schon Jahre lang gehandhabt, trotzdem in verschiedenen öffentlichen Versammlungen der Gehilfen die Zinnung ganz gehörige moralische Ohrfeigen bekam, welche bis dato noch nicht abgeschüttelt sind. In neuerer Zeit haben nun die Kollegen der hiesigen größten Buchbinderei (Grüznier) beschlossen, der Zinnung, resp. dem Prinzipal die 5 Pfg. Steuer zu verweigern, jedoch unter sich dieselbe noch fortzuführen und die in der Werkstube um Arbeit nachsuchenden Kollegen mit 50 Pfg. zu unterstützen. Gewiß ein schönes Beispiel von Kollegialität, nur ist zu bedauern, daß sich diese Kollegen, mit Ausnahme eines einzigen von ca. 15, immer noch dem Fachverein fernhalten, hätten wir die älteren Dresdener Kollegen auf unserer Seite, wir würden bald genug mit diesem Zinnungsunfug aufräumen. Wie oft aber neben wahrer Kollegialität die niedrigste Gesinnung zu finden ist, will ich durch folgenden Fall beweisen. Ende vorigen Jahres ließ sich im Fachverein ein neues Mitglied aufnehmen Namens Philippson; kaum Mitglied geworden, wurde von diesem Herrn die Gründung eines Buchbinderesangsvereins eifrig betrieben. Ein solcher kam auch zu Stande und Herr P. wurde Vorsitzender. (Nebenbei will ich noch bemerken, daß dieser Verein unter dem Namen „Buchbinder Männerchor“ heute blüht und gedeiht und seine Sangesstunden jeden Dienstag Abend im Hotel St. Petersburg abhält.) Im Fachverein ließ sich genantter Herr nach wöchentlichem Beitragsleistung nicht mehr sehen und wir waren gezwungen, ihn brieflich an Bezahlung der Beiträge zu erinnern, darauf kam auch Herr P., bezahlte, und — trat aus. Inzwischen wurde der Fachverein vom hiesigen Stadtrat aufgefordert, Vorschläge zur Wahl von Gewerbeschiedsgerichts-Beisitzern zu machen und da wir im Fachverein nur wenig Kollegen haben, welche den Bestimmungen die der Stadtrat vorschreibt entsprechen, wurde auch Herr P. mit in Vorschlag gebracht und vom Stadtrat unter 4 in Betracht kommenden Mitgliedern als der wichtigste befunden, diese Ehrenstellung zu bekleiden. Wir haben aber noch nicht gehört, daß Herr P. aus der ihm von uns, wenn auch nur indirekt verschafften Ehrenstellung ausgeschlossen wäre und da dies nicht geschehen ist, fordern wir hiermit Herrn Philippson auf, dies unverzüglich zu thun, da wir Niemanden anerkennen, über uns Recht zu sprechen, welcher durch seine Handlungsweise bewiesen hat, daß dieser Ehrenposten ein verdientes nicht ist. Das beste Stückerlein kommt aber noch. Wie schon gesagt, war Herr P. Vorsitzender des Buchbinder Männerchors und da glaubte genantter Herr außer einer wöchentlichen Beitragsleistung es nicht nötig zu haben weitere Beiträge zu zahlen, und mußte daher nach 1/2 jähriger Vorstandschaft ausgeschlossen werden, ja wenn ihm der Verein vielleicht einen alten

Kleiderpind als Notenarchiv abgekauft hätte, so wäre Herr P. vielleicht — dennoch einmal wegen dieses hiermit der Deffentlichkeit und werden uns in Zukunft nicht abhalten lassen, jeden nach seinen Handlungen zu beurteilen. G. M a u n e.

Bresden. Der Himmel weint ein Thränenmeer, konnten alle die ausrufen, die beabsichtigt hatten, die vom Fachverein arrangierte große Schweizpartie am 1. August mitzumachen, als sie früh ihren ersten Blick dem Wetter zuwendeten. Doch die Partie wurde gemacht und verlief glänzend. Mehrere unserer königsteiner Kollegen schlossen sich bei der Durchfahrt dort an und wurden beim ersten Schoppen in Herrnkretschken mehrere Toaste auf beiderseitiges Wohl und die Organisation ausgebracht. Eine Hauptnummer bildete die von unserem früheren Mitglied Kollege Hufschopp uns gesandten „Pullen“, für die alle Festeilnehmer ihren Dank aussprechen. Um jedoch nicht wieder an den Zweck unseres Organs erinnert zu werden, will ich mich kurz fassen. Circa 40 Teilnehmer, inkl. 11 Damen machten bei leidlichem Wetter folgende Tour: per Bahn bis Schöna, dann Herrnkretschken, Prebischthor, gr. u. kl. Winterberg, Kufstall, gr. u. kl. Wasserfall, Schandau und kehrten mit dem Bewußtsein, sich göttlich annähern zu haben und dem Vorsatz, nächstes Jahr die königsteiner Partie zu machen, zurück. Diese Partie hat wiederum gezeigt, daß durch den Fachverein Geselligkeit und Kollegialität gepflegt wird. M. W.

Münster. Am 22. Juli, nachmittags, wurde die halbjährliche Generalversammlung in unserem Verein abgehalten mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Verschiedenes und Fragekasten. Wir wollen aus dem, von unserem Vorsitzenden W. Becker mitgeteilten Geschäftsbericht hier einige Hauptpunkte folgen lassen. Im verfloffenen Halbjahr wurden 13 Versammlungen abgehalten, die größtenteils vollständig besucht waren Am 14. Januar d. J. hatte der Verein 14 Mitglieder, aufgenommen wurden seitdem 6, abgereist sind 2, bleibt ein Mitgliederbestand von 18, davon sind 8 auswärtig. Reisegehalt ist an 13 Verbandsmitgliedern mit Mk. 9.35 gezahlt worden. Der Rechtsschutz ist in zwei Fällen beansprucht, wovon jedoch einer durch Vermittelung der Kommission zurückgezogen wurde. Es wurde uns zu weit führen, wollten wir hier über die Einzelheiten der zu Ungunsten des Verbandes geführten Klage eines unserer früheren Mitglieder näheres mitteilen. Nebenbei wollen wir bemerken, daß wenn Kläger am Plage bleiben konnte, dieselbe auch zu seinen Gunsten ausgefallen wäre. Unser Vorsitzender, der gleichzeitig das Amt des Kassirers mit verwaltet, gab, nachdem die Debatte über den Geschäftsbericht, woran die Kollegen Lammerz, Kunkel und Kuhn teilgenommen, geschlossen, den Kassenbericht, dem wir folgendes entnehmen: Einnahmen Mk. 86.10, Bestand vom 14. Januar d. J. Mk. 28.33, Summa Mk. 114.43. Ausgabe Mk. 89.—, bleibt Bestand Mk. 25.43. Zu Revisoren wurden die Kollegen Lammerz und Dargel gewählt, die in der nächsten Versammlung die Richtigkeit des Kassenberichts bescheinigten, worauf dem Vorsitzenden Decharge erteilt wurde. Kollege Lammerz fordert die Mitglieder gleichzeitig auf, dem Vorsitzenden den wohlverdienten Dank für seine vielen Bemühungen für unsern Verein dadurch auszudrücken, daß sie mit ihm demselben ein dreifaches Hoch ausbringen. Kollege Kunkel stellt bei der Revisorenwahl den Antrag: Für die Zukunft 2 Revisoren in den Vorstand zu wählen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, da hierfür zu wenig Mitglieder am Plage wären. Statt dessen wurde beschlossen, in Zukunft die beiden Revisoren in einer Vorversammlung zu wählen. Bei der

Wahl des Vorstandes erklärt zunächst der Vorsitzende, daß er sein Amt aus besonderen Gründen nicht wieder annehmen könne und ersucht die Versammlung, Kollege Kuhn per Acclamation zum Vorsitzenden zu wählen. In der hierauf folgenden Debatte werden von verschiedenen Seiten die Gründe für die Ablehnung momentan als nicht berechtigt erachtet, worauf denn unser Vorsitzender W. Becker einstimmig per Acclamation wiedergewählt wird und dann auch die Wahl wieder annimmt. Kollege Otto Kuhn wird hierauf als stellvertretender Vorsitzender und Kollege Gerhard Hoppe als Schriftführer per Acclamation wiedergewählt. Zum Kassirer wurde Kollege Jos. Lammerz vorgeschlagen, konnte aber die Wahl aus verschiedenen Gründen nicht annehmen. Da sich zu diesem Amt bis zur nächsten Versammlung noch keiner gefunden hatte, so wurde dasselbe wiederum vom Vorsitzenden mitübernommen, Kollege Lammerz aber als Beisitzer einstimmig gewählt. Zu Verschiedenes stellt Kollege Kunkel einen Antrag, betreffend: die Zeitung an auswärtige Mitglieder statt 14täglich alle 8 Tage gratis (also ohne Portoberechnung) zuzusenden. Nachdem Antragsteller diesen Antrag begründet, spricht der Vorsitzende über die Lokalverhältnisse und beleuchtet den Unterschied der kleineren Vereine gegenüber den größeren, zieht dann auch das verhältnismäßig hohe Reisegehalt in Betracht und ersucht die Mitglieder, den Antrag abzulehnen. Nach dieser Mitteilung zieht Kollege Kunkel seinen Antrag zurück. Nachdem noch Verschiedenes über Agitation gesprochen, wurde 1/2 Uhr die Generalversammlung geschlossen um 8 Uhr im Saale zu den vier Jahreszeiten wieder zu versammeln und hier im Kreise von einigen Freunden und den drei auswärtigen, zur Generalversammlung erschienenen Mitgliedern W. Kunkel, Fr. Köhr und Jos. Michalsky einen gemüthlichen Abend durch Theater, Vorträge und schließlich Tanz zu bereiten. Wir schließen unsern Bericht mit kollegialischem Gruß an alle Verbandskollegen.

Adressen-Verzeichnisse.

Verbandsvereine:

Altenburg: Max Weise, Gerackerstraße, gegenüber der Fabrik von Herrn G. Schmidt.
Aischersleben: Emil Hoppe, Badstube 15.
Berlin: M. Marwick, S. Prinzenstraße 86 Hof rechts, 4 Tr. rechts.
Bielefeld: Fr. Schmidt, Herforderstraße 5.
Braunschweig: S. Spaltmann, Käthenstr. 6 I.
Bremen: Chr. Kehl, Spitzentel 7.
Breslau: Max Konrad, Vincenzstr. 49 III.
Darmstadt: Alfred Heher, per Mr. Herrn Basemüller, Arheilgerstraße.
Duisburg-Ruhrort: Oskar Hering in Duisburg, Neuborferstraße.
Düsseldorf: Jos. Goppert, Bastionstr. 3.
Erfurt: Karl Ritschau, Marktallstr. 7.
Frankfurt a. M.: Karl Wiegand, bei Singwald, Schäfergasse 28.
Freiburg i. B.: F. Stadtmüller, Schusterstraße 6 II.
Gera: Herm. Dimberg, Sorge 19 I.
Gießen: Emil Jänichen, bei Herrn Steinhäuser, Weidenbasse.
Gotha: Otto Jöllner, Fritzelgasse 39.
Hagen: S. Hagspühl, Brühlwintel 4.
Halle a. S.: Eduard Keller, Mansfelderstr. 56 I.
Hamburg: G. Schneider, St. G. Kl. Kirchenvogelweg 17 IV.
Hannover: Julius Tröge, Kornstraße 8 III.
Hildesheim: Th. Grebe, Braunschweigerstr. 588.
Karlsruhe: Robert Vogel, Eisenbahnstraße 4, Karlsruhe-Mühlburg.
Kiel: Karl Staack, Jungmannstraße 24.
Köln: Nikolaus Müller, Thieboldgasse 72.
Leipzig: Otto Bornemann, Gaiannerstr. 12.
Lübeck: Felix Held, Königstraße 30.
Münchenseid: Karl Glörfeld, Ringmauerstr. 2.
Magdeburg: Heinrich Jost, Jakobstraße 11.
Münster i. W.: W. Becker, Mauritzstr. 12.
Neu-Ruppin: Rudolf Ziedke, Bergstraße 9.
Oldenburg: F. Brader, Raugeststraße 73.
Offenbach a. M.: H. Zeuzius, Geleistr. 46, p.
Stuttgart: Emil Jöhler, Olgastr. 97 a, part.

Weimar: Paul Krätzig, Herberplatz 3.
Sonntige Vereine:
 Warmen: W. Bölling, Wilhelmstr. 22.
 Chemnitz: Paul Bilz, Papierhandlung von Herrn Robert Winkler.
 Dortmund: M. Merzenich, Gnadenort 14.
 Dresden: G. Maune, Zahngasse 25 V, Altstadt.
 Elberfeld: Fr. Böttger, Rippdorffstr. 65.
 Erlangen: Anton Garb, Reuestraße 11.
 Fürth: Gg. Koch, Weinstraße 44.
 Leipzig: A. Michel, Leipziger-Neuditz, Schauffstraße 21.
 München: F. D. Leis, Blumenstr. 9 III. R. G.
 Nürnberg: Jean Lederer, Schloßberggasse 16.
 Graz: Josef Schönbeck, Buchdruckerei Gutenberg, Sackstraße 13.
 Klagenfurt (Oesterreich): Julius Mertlich, Buchbinderei F. Leon sen., Domgasse 17 I.
 Bern (Schweiz): Emil Grandin, Gerechtigkeitsgasse 80.
 Zürich: Adolf Bojeran, Zähringerstr. 9 IV.

Verzeichnis von Vereinen,

die ihre Vorstände berechtigt haben, an Mitglieder anderer Vereine, bei nachweislich 13 wöchentlich Mitgliedschaft auf die Dauer von 18 Wochen, Reisegeldentzucht verabsolgen zu können.
 Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis.
 H. = Herberge. Vg. = Vereinslokal und Versammlungsorte.
 Altenburg. Z.A. H. Dehlig, Bierische Buchdruck. St. Geibel u. Co., Büchertube. (1. Markt.)
 Nieserleben. Vg. Altes Schützenhaus. Alle 14 Tage Sonnabends 8 1/2 Uhr. (Vom 8. Sept. an gerechnet.)
 Warmen. Z. Rud. Grund, Marienstr. 13, von 9 bis 12 und 2-7 Uhr. (50 Pfg.)
 Vg. Löwen- und Kanalstraßen-Ges. I. Alle 14 Tage, Sonnabends 9 Uhr; (vom 1. Sept. an gerechnet.)
 Wauzen. Z. E. Joff, Töpferstraße 4, b. Herrn Niehus (50 Pfg.)
 Berlin. Z.A.H. Sode's Restaurant, Ritterstraße 123, von 12-1 und 8-9 Uhr, Sonntags von 10 bis 11 1/2 Uhr. (Mk. 1.50. Die in der Vereinsherberge logierenden Kollegen erhalten für zwei aufeinanderfolgende Nächte einen Zuschuß von je 25 Pfg.)
 Vg. Im Louisenstädtischen Klubhaus, Annenstraße 16. Jeden Sonnabend 1/2 9 Uhr.
 Bielefeld. Z.A. A. Gronemeyer, Krudstr. 9, von 12-1 und 7-8 Uhr. (Bei 13 Wochen 1 Mk., 26 Wochen 1,50 Mk., 52 Wochen 2 Mk.)
 Vg. „Harmonie.“ Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats, 8 Uhr.
 Braunschweig. Z.A. A. Gaeßler, Steinweg 34, S. I., (50 Pfg.). H. „Bayerischer Hof“, Dehlschlager 2. (Zeitung liegt auf.)
 Vg. Bei Paul Klotz, Gildenstraße. Jeden Sonnabend vor dem 1. u. 15. des Monats, 9 Uhr.
 Bremen. Z.A. S. Esnann, Herdenhorstwallstr. 35, I. von 12-1 1/2 und 7-8 Uhr. Sonntags ausgehoben. (Bei 13 Wochen 75 Pfg., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 1,50 Mk.) H. bei Fr. Plate, an der Weide 42. (Ein Nachtlager unentgeltlich.)
 Vg. Bei Fr. Plate, an der Weide 42. Jeden ersten Sonnabend im Monat, 9 Uhr.
 Breslau. Z. Mar. Conrad, Vincenzstr. 49 III, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wch. 75 Pfg., 52 Wch. 1 Mk.)
 Verkehrslokal: bei Kaufh., Heilige Geiststr. 16.
 Dübeldurg. Kollege Hermann Bohne, Buchbinderei L. Klotz Wtu., zahlst 30 Pfg. Reisegeldentzucht.
 Chemnitz. Z.A. Karl Köbel, Reibbahnstraße 19, II. von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags 11-1 Uhr. (Bei 13 Wochen Mk. 1., 52 W. Mk. 1.50.) H. Compfelenwert ist die „Zentral-Herberge“ Fischpauerstraße.
 Vg. Roack's Restauration am Kaffberg. Alle 14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr (vom 1. Sept. an gerechnet.)
 Czarnikau a. Nege. Kollege W. Görke, Düring's Buchdruckerei, zahlst bei 13 Wochen 20 Pfg., 26 Wochen 40 Pfg., 52 Wochen 60 Pfg.
 Darmstadt. Z.A. Georg Kögel, Buchbinderei Wandel, Rheinstr. I, von 12-1 1/2 u. 7-8 Uhr. (50 Pfg.)
 Vg. Gastwirtschaft W. Bafemüller, Arheilgerstraße. Alle 14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr. (Vom 8. Sept. an gerechnet.)
 Dortmund. Z. Friedrich Kohler, Steinsplatz 2, von 12-1 und 7-8 Uhr. (50 Pfg.)
 Dresden. Z. G. Frips, Kleine Plauenische Straße 48 I, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 75 Pf., 26 W. 1,25 Mk., 52 W. 1,75 Mk.) A.H. Sell's Gasthaus, K. Brüdergasse 9.
 Vg. Restaurant Franz, Südenhof 1, im Hofpart. Jeden 2. u. 4. Sonnabend im Monat, 9 Uhr.
 Duisburg-Nuhrort. Z.A. Alb. Dömel in Duisburg, Mühlweimerstr. 9 (am Centralbahnhof), zu jeder Tageszeit. (Bei 26 Wochen 50 Pfg., 52 Wochen 1 Mk.) H. „Zur Heimat“ in Duisburg.
 Düsseldorf. A.Z. Ferdinand Diebel, Louisenstraße 23 I. (50 Pfg.). A. Fliegerstraße 39, von 12 1/2-1 und 8-9 Uhr. H. Fliegerstr. 39. Dasselbst Logierende erhalten 30 Pfg. zum Nachtlager außer dem Reisegeldentzucht.
 Vg. Restauration Dr. Hermes, Burgenplatz 21. Jeden Sonnabend, mit Ausnahme des ersten Sonnabends im Monat, 9 Uhr.

Elberfeld. Z. A. Köhlig, Karlsstr. 29 a Stks. von 12-1 1/2 und 7 1/2-9 Uhr. (50 Pfg.)
 Vg. Bei Wittwe Stieder, Neumarktstraße 8. Alle 14 Tage Samstags 1/2 9 Uhr (vom 8. Sept. an gerechnet.)
 Erfurt. Z.A. R. Smolau, Wassergasse 5, „a. Spaten.“ von 12 bis 1 und 7-8 Uhr. (1 Mk.)
 Vg. Gasthaus zum goldenen Löwen, Löberstraße. Alle 14 Tage Samstags 8 1/2 Uhr. (Vom 8. Sept. an gerechnet.)
 Erlangen. Z. Heinrich Waber, Helmstr. 11, von 7-12 und 1-7 Uhr. Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Reisegeldentzucht: August Sambrecht (50 Pfg.) H. „Zur Morgenluft“, (Hühler, Cederstraße 5).
 Vg. „Goldenes Schiff“ bei Bauer, Schiffsstraße. Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, 1/2 9 Uhr.
 Flensburg. Einige Verbandsmitglieder zahlst 60 Pf. Reisegeldentzucht. Z. D. Enke, Buchbinderei F. Thomassen W., Holm 46, zu jeder Tageszeit.
 Frankfurt a. M. Z. A. Heinrich Müller, Weißfrauenstr. 4, Buchbinderei Kompel, von 8-12 und 2-7 Uhr. (75 Pfg.)
 Freiburg i. Br. Z. A. W. Högardt, Schusterstr. 48 zwischen 12 und 1 Uhr und Abends von 7 1/2 Uhr ab. Das Reisegeldentzucht wird jetzt statt 8 Wochen, 12 Wochen lang gezahlt. (Bei 13 W. 50 Pfg., 26 W. 75 Pfg., 52 W. 1 Mk.)
 A.H. Gasthof „Zur Linde“, Schiffsstraße 26. Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 7 1/2-8 1/2 Uhr.
 Vg. Bierbrauerei Kummel, Schloßbergstraße. Alle 14 Tage Samstags 1/2 9 Uhr (vom 8. Sept. an gerechnet.)
 Fürth. Z. A. Gasthaus König von England, Alexanderstraße. (50 Pfg.) H. Zum roten Korb, Bagasse.
 Vg. Gasthaus „König von England.“ Jeden ersten Montag im Monat, 8 1/2 Uhr.
 Gera. Z. Alexander Bach, Kaiser-Wilhelmstr. 16, von 7-12 Uhr und 1 1/2-6 1/2 Uhr. (Bei 13 Wochen 30 Pfg., bei 52 Wochen 50 Pfg.)
 Vg. Seibels Restaurant, „Zur deutschen Reichshalle“ Hospitalstraße 4. Alle 14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr, (vom 8. Sept. an gerechnet.)
 Gießen. Z. Petri Leinweber, Lindenplatz 7, von 9-10 und 4-5 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (75 Pfg.) H. „Heimat“, Westanlage.
 Vg. Restaurant „Zum Burggrafen“, Sonnenstraße 13. Jeden zweiten und letzten Freitag im Monat.
 Gotha. Z. Gustav Hübner, Gr. Sundhäuserstr. 10, v. von 12-1 und 7-8 Uhr. (30 Pfg.)
 Vg. „Wilhelm Walther's Hotel Garni“, Siebelerstraße. Alle 14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr.
 Hagen. Z.A. Joh. Hagl, Bräuwerk 4, von 12-1 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 W. 75 Pfg.) H. „Heimat“, Weststraße.
 Vg. Hotel Weidenbusch, Mittelstraße. Jeden 1. und 3. Freitag im Monat, 9 Uhr.
 Halle a. d. S. Z.A. Paul Lüders, Zapfenstr. 5, zu jeder Tageszeit. (50 Pfg.) H. bei Trautwein, Rathhausgasse.
 Vg. Wölkes Restaurant, Kurzege. Jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, 8 1/2 Uhr.
 Hamburg. Z.A. F. F. Lübbert, alter Steinweg 29, von 1-1/2 und 8-9 Uhr. (Bei 13 Wochen Mk. 1.-, 26 W. Mk. 1.50, 52 W. Mk. 2.-.)
 Vg. Bei F. F. Lübbert, alter Steinweg 29, Winterhalbjahr vom 1. Oktober bis 31. März alle 14 Tage; Sommerhalbjahr vom 1. April bis 30. September alle 3 Wochen, Sonnabends 1/2 10 Uhr.
 Hannover. Z. Fr. Müller, Clemensstraße 2 II von 12-1 1/2 und 7-8 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr. (Bei 13 Wochen Mk. 1.50, bei 52 W. Mk. 2.50.) A.H. Gastwirt Otto, Langestr. 54.
 Vg. Restauration Volke, Reuestraße 27. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats, 1/2 9 Uhr. Außerdem sind die Kollegen jeden anderen Sonnabend im Vereinslokal zum Spielabend versammelt.
 Hildesheim. Z.A. Th. Grebe, Buchbinder, Braunschweigerstraße 588. Mittags 12-1, Abends 7-8 Uhr. (50 Pfg.) H. Struch, Michelstr.
 Vg. Bei Hoppe, Sangerhausen. Jeden Sonnabend 8 1/2 Uhr.
 Karlsruhe. Vg. „Trompeter von Säckingen.“ Ecke der Kaiserallee und Lessingstraße. Alle 14 Tage, Samstags 1/2 9 Uhr, (vom 1. Sept. an gerechnet.)
 Kiel. Z. G. Mathias, Brunswickerstr. 35, Buchbinderei Hansen, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg.) A. C. Staak, Jungmannstraße 24.
 Vg. Hotel zur Kaiserkrone. Jeden Sonnabend 1/2 9 Uhr.
 Köln. Z. Hermann Hüter, Mathiasstr. 11 Sts. I; von 9-12 und 3-7 Uhr, mit Ausnahme der Sonntags und Festtage. (40 Pfg.) A.H. Meyer, Logiehaus, Ferenlun 30, in der Nähe des Severintores. (Neben durchreisende Verbandsmitglieder erhält ein freies Nachtlager.)
 Vg. Bei Alenz, Restauration, Streitzengasse. Jeden Samstag 9 Uhr.
 Leipzig. Z.A.H. Gasthaus „Stadt Böhmner“, Johanneßgasse 32. (1 Mk. und bei 26 wöchentlich Mitgliedschaft ein freies Nachtlager.)
 Vg. Restaurant Bellevue, Kreuzstraße. Alle 14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr.

Liegnitz. Z. H. Krumbhaar's Buchdr. Heimauerstraße 12. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 2 Mk.)
 Vg. „Deutsches Haus“, Mittelstraße 22. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr; (vom 8. Sept. an gerechnet.)
 Unsere Mitglieder in Dresden haben ihre Zahlabende jeden Sonnabend, im „Restaurant Franz“ am Züdenhof 1, (Sofal des Fachvereins).
 Lübeck. A.H. Gasthaus des Herrn Marzahl, Lederstraße 3.
 Vg. Restauration zur Himmelsleiter, Hürstr. 17. Alle 14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr (vom 8. Sept. an gerechnet.)
 Lüdenscheid. Z. A. Aug. Krämer, Knapperstr. 10, von 12-1 1/2 u. 3-1/2 1/2 Uhr für Strecke Gießen - Lüdenscheid 1,50 Mk., für andere Strecken 1 Mk.) H. „Zur Heimat.“
 Vg. Gasthof zum Adler. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr, (vom 1. Sept. an gerechnet.)
 Magdeburg. Z. Heinrich Jost, Buchdruckerei von Baensch jr., Breitenweg 19, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 1 Mk., 26 Wochen 1,50 Mk., 52 Wochen 2 Mk.) A. Paul Walter, ebendasselbst. H. Kl. Klosterstraße. (Freies Nachtlager und früh Kaffe.)
 Vg. Restauration „Zum Granatsplitter“, Knochenhauerstraße 18. Alle 14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr, (vom 8. Sept. an gerechnet.)
 München. Z.A. Franz Dallmayer, Zahlstelle: Sendlingerthorplatz 1 i. Laden, Arbeitsnachweis: Augsburgerstr. 1 A., o. [Verfälschte.] 1 Mk.) H. Gasthaus „zum Thorbräu“, Thal Nr. 87. (Einmaliges freies Nachtlager u. freies Abendessen.)
 Vg. Gasthaus zum „Schillerhof“, Schillerstr. 21. Jeden Samstag 8 1/2 Uhr.
 Münster i. W. Z. B. Becker, Maurerstr. 12 II; von 1-2 und 8-9 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 Mk.)
 Vg. Bei M. Schwarte, Salzstraße. Alle 14 Tage Montags, 9 Uhr, (vom 3. Sept. an gerechnet.)
 Neuwuppert. Z. Paul Grauert, Lubnigstr. 51. Von 12-1 mittags, abends von 7-8 Uhr, Sonntags von 8-12 Uhr. (Bei 13 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 1,50 Mk.)
 Vg. F. Schrage's Restauration, Klosterstr. 32. Jeden ersten Sonnabend im Monat, 9 Uhr.
 Nürnberg. Z. A. Jean Lederer, Schloßberggasse 16. (60 Pfg.) H. „Goldner Mörzer“, Dörmannsplatz.
 Oldenburg. Z. R. Hüsing, Buchbinderei Aug. Timpe, Haarenstraße; zu jeder Tageszeit. (Bei 13-26 Wochen 50 Pfg., über 26 W. 75 Pfg.)
 Offenbach a. M. Z. A. Jacob, Herrenstr. 50, S. r. I. (50 Pfg.)
 Vg. „Babiger Hof“, Geleitstraße 46. Jeden Samstag 9 Uhr.
 Pforzheim. Kollege Wehlich, Druckerei Hamberger, Karl-Friedrichstr., zahlst 20 Pfg. von 7-12 und 1/2-7 Uhr.
 Stuttgart. Z.A. G. Rang, Canalstr. 7, II. (Mk. 1.75) H. Gasthaus zum „Mitter“, Mehgerstraße 3, (nächst dem Marktplatz.) Ein freies Nachtlager.
 Vg. Ferdinand Weiß'sche Bierbrauerei, (hinterer Saal), Eberhardstraße 49 I. Alle 14 Tage, Samstags 1/2 9 Uhr. Die Tagesordnung wird durch die Zeitung, welche in der Herberge aufgelegt, jedesmal bekanntgegeben.
 Weimar. Z. Richard Springer, Rollplatz 12 I. von 12-1 und 7-8 Uhr. (75 Pfg.)
 Vg. Restauration Frohwein, Bahnhofsstraße. Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, 1/2 9 Uhr.
 Wismar. Kollege R. Erdmann, Mühlentstraße 9, zahlst bei 13 Wochen 30 Pfg., bei 52 Wochen 30 Pfg. und freies Nachtlager.
 Graz (Oesterreich). Z. Heinrich Krall, Galanteriebuchbinderei F. Ditzel, Sackstraße 14. (1 Gulden auf die Dauer von 16 Wochen). Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Geldentzucht ist: Josef Schönbeck, Buchdruckerei „Gutenberg“, Sackstraße 13.
 Vg. Hotel zum „goldenen Löwen“, Mariehilferstraße. Jeden zweiten und letzten Samstag im Monat 1/2 9 Uhr.
 Klagenfurt (Oesterreich.) Verein der Buchbinder Krants: Z. Amand Adler, Buchbinderei Martin Brugger Benediktinerplatz 4 I. 30 Kreuzer auf die Dauer von 13 Wochen.) Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Geldentzucht ist: Julius Mertlich, Buchbinderei Joh. Leon sen., Domgasse 17 I.
 Vg. Weißer's Gasthaus (vulgo Gdriger), Kaserngasse 20. Jeden ersten Samstag im Monat, 8 Uhr.
 Bern (Schweiz). Z. Otto Gsell, Buchbinderei Mühlmann Marktstraße 37. (Fr. 2.-.) A. Rudolf Felin, Buchbinderei Bühlmann, neben dem Hotel Schweizerhof, Bahnhofsplatz. Dasselbst wird auch der Schein zur Empfangnahme des Geldentzucht ausgestellt.
 Vg. „Zum Maulbeerbaum“, Hirschgraben. Alle 14 Tage, Samstags 1/2 9 Uhr, (vom 8. Sept. an gerechnet.)
 Zürich (Schweiz). Z.A. C. Manz, Speereisen, Zähringerstr. 26. (1 Fr.) H. Gasthof „Zur Rose“, in der Rosengasse.
 Vg. Gasthof „Zur Rose“, Rosengasse. Alle 14 Tage Samstags 1/2 9 Uhr, (vom 1. Sept. an gerechnet.)